

# Zacharias und Elisabeth

## Teil 2

Referent	Harald Werkshage
Datum	16.-18.03.2007
Länge	01:22:00
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw019/zacharias-und-elisabeth">https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw019/zacharias-und-elisabeth</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:01] Wir lesen heute auch Gottes Wort aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 1. Wir lesen noch einmal ab Vers 5.

Es war in den Tagen Herodes des Königs von Judäa ein gewisser Priester mit Namen Zacharias aus der Abteilung Abias und sein Weib war aus den Töchtern Arons und ihr Name Elisabeth. Beide aber waren gerecht vor Gott, indem sie untadelig wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn. Und sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war und beide waren in ihren Tagen weit vorgerückt. Es geschah aber, als er in der Ordnung seiner Abteilung den priesterlichen Dienst vor Gott erfüllte, [00:01:05] traf ihn nach der Gewohnheit des Priestertums das Los in den Tempel des Herrn zu gehen, um zu räuchern. Und die ganze Menge des Volkes war betend draußen zur Stunde des Räucherns. Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn zur Rechten des Räucheraltars stehend. Und als Zacharias ihn sah, ward er bestürzt und Furcht überfiel ihn. Der Engel aber sprach zu ihm, fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Flehen ist erhört und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären und du sollst seinen Namen Johannes heißen. Und er wird dir zur Freude und Wonne sein und viele werden sich über seine Geburt freuen, denn er wird groß sein vor dem Herrn, weder Wein noch starkes Getränk wird er trinken und schon von Mutterleibe an mit Heiligem Geist erfüllt werden. Und viele der Söhne Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren [00:02:04] und er wird vor ihm hergehen in dem Geist und der Kraft des Elias, um der Väter Herzen zu bekehren zu den Kindern und Ungehorsame zur Einsicht von Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten. Soweit Gottes Wort.

Ihr lieben Geschwister, wir haben uns gestern ein wenig damit beschäftigen dürfen, dass der Evangelist Lukas an dem Anfang seines Evangeliums uns ein Ehepaar vorstellt, was in einer hochkomplizierten Zeit lebt, ich meine geistlich hochkompliziert. Da mag so das Leben in Jerusalem satt und gut dahingerollt sein, was so den Alltag der Welt anbelangt, aber geistlich gesehen war es eine hochproblematische Zeit, [00:03:02] wo das Judentum in toter Orthodoxie erstarrt war, wo man auf das Gesetz pochte, wie der Herr Jesus sagt, sie ehren mich mit den Lippen und das konntest du allenthalben in Jerusalem sehen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Orthodoxie ist Rechtgläubigkeit, wo man sich hinter einer Form verschanzt, man sagt, ist alles in Ordnung, übrigens der Geist Laodizeas geht in dieselbe Richtung, du sagst, du bist reich und reich geworden, du hast alles und weißt nicht, dass hinter dieser schön scheinenden Fassade ein hohles, leeres Leben ist und zwar nicht nach deiner eigenen Selbsteinschätzung, sondern nach dem Urteil Gottes und das ist

ein Problem, was nicht nur historisch gebunden ist, das heißt nur in einer bestimmten Zeit, in so einem bestimmten Winkel abläuft, sondern diese Problematik, die ist auch heute anzutreffen und möchte der Herr uns davor bewahren, dass wir nicht diesem Problem erliegen. [00:04:06] Ihr Lieben, das ist dann wie ein Panzer, wenn ich meine, es ist alles in Ordnung, formal alles korrekt und der Herr sieht kein Leben, sieht nicht die Wirklichkeit, die er sucht. Und da haben wir gesehen vor diesem Hintergrund, dass ein Ehepaar ist, ihr Lieben, die Gott zu diesem treuen Überrest zählt, deren Herz auf ihn ausgerichtet ist, deren Namensbedeutung allein schon eine Predigt für sich ist, weil sie Lebensbewusstsein spiegelt, dass Anerkennung vor Gott gefunden hat, dass Gott ehrt. Und dann haben wir gesehen, dass diese beiden Personen eine Ehe eingegangen sind, eine wunderbare Lebensgemeinschaft, die unter den spürbaren Segen Gottes kommen soll, aber eben zu seiner Zeit. Das wird uns heute beschäftigen. Und das dann nach dem Blick in das häusliche Leben. [00:05:02] Der Blick gewandt wird und wir diesen Mann in seinem öffentlichen, priesterlichen Dienst sehen. Da haben wir an sieben Punkten gesehen, wie Gottes Wort uns diesen priesterlichen Dienst vorstellt. Wir haben sehr wohl parallel für unsere Zeit ziehen dürfen, vor allem was die Frage der Einstellung, der Haltung, der Gesinnung anbelangt. Aber wir haben auch Unterschiede gesehen. Wir haben gesehen, dass der christliche Gottesdienst weitaus eindeutig, weitaus erhabener ist, als es der jüdische sein konnte.

Der Weg ins Heiligtum ist gebahnt, wie wir oft voller Freude singen, Du führtest uns ins Heiligtum, nicht sind wir mehr geschieden, in dem wir als Anbeter vor Gott erscheinen dürfen. Und heute, wenn es um das Thema geht, dass diesem Zacharias die Geburt von Johannes dem Täufer angekündigt wird, [00:06:01] haben wir wieder diese doppelte Sichtweise.

Wir werden ein wenig nachvollziehen können, dass diese Ankündigung der Geburt natürlich den Zacharias trifft, als Vater, als Ehemann. Das ist eine Perspektive. Und so haben sie auch gewartet, dass Gott ihnen Kinder schenkt. Und das ist etwas, was Gott in das natürliche Empfinden des Menschen gelegt hat, dass sie gerne normalerweise Kinder haben möchte.

Aber dann werden wir auch sehen, dass wir das priesterliche Herz des Zacharias, also derselben Person sehen, wenn es um diese Ankündigung eines Sohnes geht. Dass da vor allem, und das wird deutlich gemacht, im Wort Gottes, dass vor allem sein priesterliches Herz hier angesprochen wird. Und erleben, dass das nicht nur eine individuelle Sache von Zacharias ist, dass er sich als Priester angesprochen fühlt, [00:07:02] sondern dass er auch von Gottes Seite als Priester angesprochen wird.

Ich möchte vielleicht der besseren Übersicht die Schritte angeben, mit denen wir uns so ein bisschen beschäftigen wollen, wenn wir den verlesenen Abschnitt betrachten. Als erstes möchten wir uns mit dieser Mangelsituation beschäftigen, die Zacharias und Elisabeth empfinden, in die aber hinein eine gute Botschaft verkündigt wird.

Das lesen wir im Vers 19 am Ende.

Ich bin gesandt, sagt Gabriel, zu dir zu reden und dir diese gute Botschaft zu verkündigen.

Das heißt wörtlich zu evangelisieren.

Wenn da gesteht zu evangelisieren, ist im Grunde da das Fremdwort, das griechische Wort eingedeutscht worden. Das heißt nichts anderes, dir gute Botschaft zu verkündigen. [00:08:02] Also eine Mangelsituation existiert offensichtlich, in die hinein evangelisiert wird.

Eine gute Botschaft verkündigt wird. In einem zweiten Gedankenkreis wollen wir uns beschäftigen mit dem besonderen auffälligen Weg, den diese Botschaft nimmt, um den Zacharias zu erreichen. Das ist der zweite Gedanke. Dann kommt ein dritter Gedanke, den können wir etwas kürzer fassen, nämlich die ersten Worte dieser Botschaft, die eine besondere Bedeutung haben. Und dann als viertes und letztes den eigentlichen Inhalt der Botschaft, die von diesem Engel Gabriel an Zacharias mitgeteilt wird. Wenn wir jetzt zu dieser Mangelsituation kommen, muss ich natürlich zu dem Wort was sagen. Wenn wir die Situation von Zacharias und Elisabeth sehen, dann haben sie keine Kinder gehabt. [00:09:01] Und ihr Lieben, das war in Israel schlicht und einfach ein Makel. Wir können das auch aus Gottes Wort hier nachweisen. Vers 25 am Ende.

Also hat mir der Herr getan, in den Tagen, in welchen er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen wegzunehmen. Sie hat als kinderlose Frau offensichtlich Schmach empfunden. Das wird noch einmal bestätigt in Vers 36 am Ende. Und dies ist der sechste Monat bei ihr, bei Elisabeth, welche unfruchtbar genannt war.

Sie hatte offensichtlich in ihrem Dorf, in ihrer Stadt den Ruf weg, das ist die Unfruchtbare. Und das war ein Makel, das war kein Kompliment. Das war auch nicht eine wertneutrale Feststellung, sondern in Israel galt, und das ist durch das Alte Testament eindeutig gestützt, [00:10:01] dass Kinderreichtum ein Segen Gottes war, eine Antwort für Treue und Gottesfurcht.

Wenn wir zum Beispiel sehen, dass Mose dem Volk vorlegt, in dem großen Rahmen, wähle Segen oder Fluch.

Wähle Gehorsam oder wähle Eigenwilligkeit. Wähle Gottesfurcht oder das Leben nach eigener Fassung.

In diesem Zusammenhang sagt er, wenn du auf Gottes Wort hörst, wenn du um Gottesfurcht lebst und dann zählt er auf, dann wird er deine Scheunen füllen, den Viehbestand füllen, dann werden die Kufen überfließen von Most und Öl. Aber dann wird er dir auch mehr, die Zahl der Kinder, die Schwangerschaft. Das wird eindeutig als eine Segensverheißung formuliert für Treue Gott gegenüber. Und wenn wir mal in die Psalmen hineingehen, wir wollen das jetzt nicht unbedingt nachschlagen, [00:11:01] aber Psalm 127, auch 128, da wird der Kinderreichtum als ein erklärter Segen angesehen.

Der Vater darf stolz sein, wenn er sozusagen Söhne hat, mit denen er sozusagen den Köcher mit seinen Pfeilen füllt. Da werden Söhne als Pfeile im Köcher des Vaters gesehen. Oder die Ölbaumsprossen, die dann um den Tisch eines gottesfürchtigen Hauses sitzen.

Das wird erklärt als Segen.

Wenn du diesen Maßstab Gottes jetzt anlegtest auf dieses konkrete Ehepaar, dann musstest du einfach zu dem Schluss kommen, da scheint es an Gottesfurcht zu hapern. Äußerlich sehen wir zwar nichts, und dann kommen auf einmal Gerüchte, wie das so in unserem natürlichen Herzen oft wabert, da muss wohl was nicht in Ordnung sein. Gott enthält ihr den Segen der Schwangerschaft vor. Das mag manches Mal gewesen sein, dass Gott so handeln musste, [00:12:05] auf dem Boden irdischer Segenszusagen und Verheißungen.

Aber wir haben genügend Beispiele, wo das eben nicht so war. Sarah war zuerst auch kinderlos. Und

die Frauen der Patriarchen waren zu Beginn kinderlos. Die Mutter von Dymnasie Simson war erst kinderlos. Hannah war auch erst kinderlos.

Aber wenn wir allein mal diese Beispiele zusammenfassen, ihr Lieben, dann hatte Gott Absichten mit dieser Kinderlosigkeit am Anfang. Und er wollte eine Lektion geben.

Ich fasse die mal sehr kurz zusammen. Bei all denen, die nach Kinderlosigkeit geboren wurden, wollte Gott ein besonderes Werk seiner Gnade tun. Deutlich machen, dass er seine Segensverheißungen erfüllt.

[00:13:01] Was er dem Abraham gesagt hat, was er dem Isaac wiederholt hat, und dann erst recht dem Jakob. Er sagt, ich stehe dazu.

Die Nachkommenschaft wird wie der Sand am Ufer des Meeres sein. Und der Segen, den ich verheißen habe, der wird diese Nachkommenschaft erreichen. Aber vertraue nicht auf dein Fleisch, auf deine natürlichen Fähigkeiten. Du sollst lernen, dass alles Gnade ist, dass alles mein Segen ist. Und deshalb demonstriert er gewissermaßen an diesen Beispielen, dass er auf der natürlichen Ebene erst einmal Kinderlosigkeit gibt, um dann den Segen seines gnädigen Eingreifens, die Souveränität seines Handelns auf diese Weise deutlich zu machen. Und hier scheint er genauso zu verfahren. Hier ist ein Ehepaar, was in den Gnadenratschlüssen Gottes einen bestimmten Platz hat. Diese Frau hat noch keinen Sohn, weil sie zu Gottes Zeit eben einen Sohn bekommen soll, [00:14:04] zu großen Absichten Gottes.

Das ist das Thema hier. Und wenn ich sagte, Mangelsituation, dann hat diese Frau die Schmach empfunden. Aber jetzt muss ich einfach ein Wörtchen, ein Gedanken zu diesem Begriff Mangelsituation sagen. Natürlicherweise wird sie das so empfunden haben.

Aber jetzt setze ich mal dagegen ein Psalmwort, das sie alle kennt. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts.

Wie geht es jetzt weiter? Mangeln.

Also doch keine Mangelsituation für Gläubige.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Da müssen wir die Betrachtungsweise, die Perspektive sehen. Natürlicherweise mag uns das eine oder andere mangeln.

Der eine hat keine Kinder, [00:15:03] der andere hat keine Arbeit, dem anderen mangelt es an gesundheitlichen Kräften, dem nächsten an geistigen Kapazitäten. Und wir könnten die Liste fortsetzen. Dann könnten wir sagen, natürlicherweise mangelt mir etwas. Aber ihr Lieben, wir leben als Christen, Gott sei Lob und Dank, nicht nur auf der Ebene unserer natürlichen Empfindungen, sondern Gott möchte, dass wir das, was uns natürlicherweise im Alltag unseres Lebens betrifft, dass wir das einbinden, komplett einbinden in unseren Glauben und dass wir Gott darüber sehen.

Ihr habt alle den Kalenderzettel gelesen von heute, wo der Hiob da zitiert wird. Auf einen Schlag die Kinder verloren, ihr Lieben. Wir wären doch verkommen vor Not und Elend und Bitterkeit und Tränen.

[00:16:04] Da steht der Mann und sagt, der hat gegeben und der Herr hat genommen. Und wir wären froh, wenn wir das in vergleichbarer Situation so sagen könnten. Alleine diese zwei Äußerungen, der hat gegeben, ja das gerne, aber der Herr hat genommen.

Da können wir vielleicht sagen, wir werden einfach mit der Realität konfrontiert. Aber er sagt zum Beispiel nicht, blindes Schicksal oder Unglück hat mir meine Kinder genommen. Der Herr hat genommen.

Aber dann kommt er doch zu dem Dritten. Der Name des Herrn sei gepriesen. Er sagt nicht, er sei dafür gepriesen, dass er meine Kinder genommen hat, das sagt er nicht. Aber in der Situation sieht er Gott. Und er weiß, Gott möchte immer gepriesen werden. Als der, der er haben ist über jede Situation, der mein Leben regiert. [00:17:03] Und ihr Lieben, wir dürfen Gott anders erfahren als Hiob. Die Erfahrung, die wir machen dürfen, geht weiter. In der Zeit Hiobs ist Gott noch nicht als der Gott der Liebe im Sohn geoffenbart worden. Wir haben ihn so erleben dürfen. Der Gott der Liebe, der sich in Christus in seinem eigenen Sohn geoffenbart hat. Und ihr Lieben, es bleibt immer noch bestehen, was wir singen. Doch am hellsten strahlt die Sonne deiner Gnade und Liebe, oh Gott. Als du Jesum, deine Wonne, gabst für Sünder in den Tod. Und ihr Lieben, dieser Gott überragt all unsere Lebenswirklichkeit.

Wir dürfen aus seiner Hand leben. Es gibt mühevollere Wege, sehr wohl. Aber wenn wir sie aus seiner Hand annehmen. Und daran denken, dass er dennoch Absichten der Liebe und des Friedens hat.

[00:18:01] Dann werden wir wie Hiob sagen können, der Name des Herrn sei gepriesen. Aber ihr Lieben, das ist allein, allein Sprache des Glaubens.

Unser natürliches Empfinden vermag das nicht. Und unser natürliches Empfinden vermag auch nicht, wie David zu reden. Der heißt, mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Was hat Paulus später gesagt?

Als er bittere Wege gehen musste?

Ihr Lieben, da hat er äußerlich natürlich manchen Mangel gespürt. Bis hin zu dem Mangel an Freiheit. Der war gekettet, der war in einem römischen Gefängnis. Das war kein Zuckerschlecken.

Aber da konnte er sagen, freut euch in dem Herrn alle Zeit. Aber eben in dem Herrn. Er ist da. Und wenn er da ist, ihr Lieben, dann vermag er selbst, wie in Philippi, sozusagen die Gefängniszelle mit dem Licht seiner Gegenwart zu erfüllen, [00:19:03] dass wir selbst da unter diesen bitteren Umständen spüren. Er ist da, dass das Herz und der Glaubensblick auf ihn allein konzentriert wird. Und dann vermögen wir zu sagen, Glaubensmäßig wird mir nichts mangeln, wenn er in seiner Allgenugsamkeit, in seiner Allmacht und in seiner Liebe und Weisheit bei mir ist.

Bei mir ist.

Dann setzen wir gerne Mangelsituation in Anführungszeichen. Aber ich betone noch einmal, ihr Lieben, dann bewegen wir uns wirklich auf der Ebene des Glaubens. Der Glaube vermag.

Wir kommen zu dem zweiten Punkt.

Der Weg, den Gott nimmt, um diese Botschaft den Zacharias erreichen zu lassen.

[00:20:02] Wir werden das in einer doppelten Weise untersuchen. Erst einmal, welchen Boten er schickt. Da werden wir zum Thema dieses Engels Gabriel kommen. Und zweitens, bei welcher Gelegenheit, an welchem Ort Gott die Botschaft überbringen lässt. Beides ist bedeutsam.

Wir kommen zunächst zum Thema der Engel. Gott hätte ja auch völlig anders handeln können. Er hätte ja der Elisabeth Schwangerschaft geben können, dass sie das irgendwann festgestellt hätte. Und Gott wäre zu seinem Ergebnis gekommen, der Johannes wäre geboren worden. Aber ihr lieben Geschwister, Gott liebt es mitunter, sein Handeln uns sehr bewusst zu machen. Ich nenne mal ein Beispiel aus dem Alten Testament. Da ist der Jakob, den Gott zurückbringen wollte, nach langen Erziehungswegen.

Da ist er da in Machanei. Der Mann hat Angst, hat Angst vor Esau. Wie soll es weitergehen? [00:21:01] Der ist erschüttert, ihr Lieben. So, was hätte jetzt Gott tun können? Er hätte seine Engel, die er nun mal abgesandt hat, zum Schutz dieses Jakob, die hätte beauftragen können, passt auf, dass diesem Mann nichts geschieht. Mal ganz einfach gesprochen. Und dann wäre dem Mann auch nichts passiert. Aber er lässt den Jakob in Machaneim dieses Engel hier sehen.

Der Jakob sieht seinen eigenen Zug, mit dem er unterwegs ist, nach Hause. Und dann lässt Gott ihn den Engelzug sehen. Zugeordnet, deshalb der Name Machaneim. Doppellager. Warum hat Gott ihn das sehen lassen? Warum hat er sich offenbar gemacht? Ihr Lieben, Gott wollte dem Jakob zeigen. Schau her, so kümmere ich mich um dich.

Er wollte ihm das Bewusstsein geben, Schritt für Schritt. Jakob, ich bin bei dir. Und ihr Lieben, wenn Gott sich so offenbart, müssen wir einen biblischen Grundsatz anwenden, [00:22:04] der vom ersten bis zum letzten Blatt der Bibel geht. Wenn Gott sich offenbart und sei es in solch ganz praktischen Situationen, dann möchte er in der Offenbarung seiner selbst von uns verherrlicht werden.

Ihr Lieben, dass er die Antwort des Dankes, des Lobpreises bekommt, wenn er uns zeigt, wie er uns zugetan ist in seiner Liebe und in seiner Fürsorge. Nochmal ein einfaches Belegbeispiel, was sehr nachdrücklich ist. Gott hatte dem Volk seiner Zeit das Passalamm gegeben. Dadurch sollten sie verschont werden vom Gericht. Und dann sagt Gott, ihr sollt mir diesen Tag feiern als ein Fest für euch, oder?

Nein, als ein Fest dem Jehova.

[00:23:01] Er hatte sich geoffenbart, indem er als der Rettergott dieses Lamm gegeben hat. Und unsere Gedanken sind sofort bei Golgatha. Aber dann sollten die Menschen, die zu seinem Volk gehörten, die diese Erlösung ergibten, erleben sollten. Sie sollten ein Fest feiern, dem Jehova. Und als sie diese Botschaft hörten, was taten sie dann? Dann fielen sie nieder und beteten an.

Ich wiederhole den Grundsatz noch einmal. Darin wo Gott sich offenbart, möchte er von uns angebetet, verherrlicht werden.

Wenn Gott sich in Machanaim dem Jakob offenbart hatte, wollte er darin von Jakob verherrlicht werden.

Wenn Gott hier einen Weg zeigt, einen wunderbaren Weg, möchte er von Zacharias darin verherrlicht werden. [00:24:01] Wenn Gott uns, dir und mir zur Hilfe kommt, auf eine Weise, wie wir es

nicht gedacht haben, und wie oft hat Gott auf wunderbare Weise in unser ganz persönliches oder familiäres Leben eingegriffen, in das Leben der örtlichen Versammlung, dann möchte er aus dieser Offenbarung heraus verherrlicht werden, dass eine Antwort in unserem Leben da ist.

Die Großartigkeit seines Handelns dürfen wir hier betrachten. Wenn wir einmal das Engelhandeln selbst sehen, dann sind ja die Engel gewaltig an Kraft, an Vermögen.

Psalm 103 sagt zum Beispiel, dass sie gehorsam sind dem Worte Gottes und gehorsam der Stimme seines Wortes. Das heißt, sie haben einmal eine außerordentliche Macht und Gewalt, aber sie üben diese Gewalt im Auftrag Gottes aus in völliger Abhängigkeit und Gehorsam. [00:25:02] Ich rede über die nicht gefallenen Engel. Und wenn der Herr zum Beispiel sagt, ich könnte meinen Vater bitten, und er hätte mir sechs Legionen Engel geschickt, dann hätte er eine Gewalt offenbart, zu der die Schrift uns ein Beispiel gibt. Ich rechne nun einmal ganz kurz. Im Alttestament zu Sanheribs Zeiten hat ein Engel mal 185.000 Feinde in einer Nacht getötet. Jetzt müssen wir die Rechner ran. 185 mal 6 Legionen, 12 Legionen.

Eine römische Legion hatte 6.000 Soldaten, 12 mal 6, 72.000 mal 185.000.

Was kommt raus?

Können wir nicht rechnen. Eben da kommt eine Zahl raus. So viele Menschen haben wir derzeit überhaupt nicht auf dem Erdball. Ein mehrfaches von Menschen, die den Erdball momentan bevölkern. [00:26:01] Das wäre die Kapazität der Engel gewesen.

Oder wäre Gott noch längst nicht am Ende gewesen. Das ist nur ein Beispiel seiner Macht, eben wie er Engel einsetzen kann. Gewaltig an Macht. Und eben als Gott sich anschickt, seinen Sohn zu senden, sehen wir auffällige Häufigkeit von Engeldiensten.

Ich greife mal zurück.

Als der Schöpfergott das Universum in seiner ganzen Faszination ins Dasein rief, da sagt Theob, da jubelten die Söhne Gottes, die Engel sind da gemeint. Sie sahen die Schöpfung. Sie sind also geschaffene Wesen, die offensichtlich vor der Schöpfung existierten. Und als der Schöpfergott seine Weisheit, Kundtat im Schaffen aus dem Nichts heraus, da haben sie gejubelt.

Aber jetzt soll der Schöpfergott sich nicht noch einmal offenbaren, [00:27:02] sondern, ihr Lieben, hier kommt der Schöpfer selbst in seine Schöpfung.

Wie Kolosse 1 sagt, durch den und für den alles geschaffen ist, der soll als vom Weibe geboren zur Welt kommen, auf diese Erde geboren werden.

Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe und da trat der in seine eigene Schöpfung ein, für den alles geschaffen ist und durch den alles geschaffen ist. Und ihr Lieben, da sehen wir wieder die Engel, dass sie Christus sehen, ihren Schöpfer erstmalig sehen und in Jubel und Lobpreis ausbrechen. Lukas 2, Paulus macht das zum Thema, wenn er den Themotius unterweist, gesehen von den Engeln, in dem fundamentalen Geheimnis der Glückseligkeit, 1. Themotius 3,16 und folgende, [00:28:04] gesehen von den Engeln, ihr Lieben, als der Herr diesen Weg unendlicher Erniedrigung gegangen war, da sahen ihn die Engel und Gott benutzt

zur Zeit der Geburt des Herrn und auch weiterhin ausnehmend häufig Engeldienste. Wenn wir einmal zählen, bekommen wir sieben Gelegenheiten zusammen, zur Zeit der Geburt des Herrn, wo Engel einen besonderen Dienst taten. Wir finden zum Beispiel hier bei Zacharias die erste mündliche persönliche Ankündigung, chronologisch gesehen die zweite bei Maria, auch noch in Lukas 1, da kommt derselbe Engel, dann sehen wir kurz versetzt danach, zeitlich, dass ein Engel im Traum mit dem Josef erscheint und dann erscheint ein Engel noch zweimal im Traum mit dem Josef, als sie fliehen sollen und als sie zurückkehren sollen. Da haben wir also fünf Engelterscheinungen und dann sehen wir auf den Fluren von Bethlehem [00:29:02] einmal diesen einen Engel, der die Botschaft übermittelt, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird, euch ist heute der Retter geboren und dann sind die himmlischen Herrscher, die in den Lobpreis einstimmen und diese wunderbare Botschaft anfügen, die ein ganzes, ein komplett ganzes ergibt, dort auf den Fluren von Bethlehem.

Sieben mal hören wir, dass Gott Engel in diesem kurzen Zeitrahmen benutzt und dann haben Engel dem Herrn gedient. Ebenso weit zu dem Thema, der Diener, die Gott benutzt, auch hier, wenn es darum geht, dass das Flähen des Zacharias Erhörung finden soll.

Jetzt kommen wir zu dem zweiten Gedanken, im Blick auf diesen besonderen Weg, wie die Botschaft den Zacharias erreicht und dazu möchte ich anknüpfen an das eigentliche Wort, was der Engel Gabriel sagt, [00:30:07] dass er sagt, dein Flähen ist erhört.

Das spricht der Gabriel und vielleicht darf ich einen kurzen Gedanken dazu sagen, damit wir diesen Gabriel ein wenig besser einordnen können. Der Volksmund sagt häufig, das ist ein Erzengel, wird aber nirgendwo so genannt. Michael ist der einzige Engel, der in der Schrift als Erzengel genannt wird, also einen besonderen Rang in der Engel nicht gefallenen Engelwelt hat, aber die beiden Engel, die allein mit Namen genannt werden, ich lasse Luzifer, den gefallenen Engelfürst, beiseite, sind eben Michael und Gabriel.

Obwohl Gabriel nicht als Erzengel bezeichnet wird, muss er einen besonderen Rang gehabt haben.

Michael heißt, wer ist wie Gott [00:31:02] und wir sehen, wenn wir das Aufkommen von Michael in der Schrift verfolgen, er wird uns dreimal genannt, wo er handelt, wo er eingreift, das sind dann immer Situationen, wo es um die Verteidigung der Rechte und Ehre Gottes geht, wo er gewissermaßen demonstriert, öffentlich und von Gott gesandt. Wer ist wie Gott? Und die Antwort im Handeln ist, es gibt niemand, der so ist wie Gott. Er ist der Absolute, der Überragende. Im Buch Daniel, als der Fürst von Persien, feindliche Mächte, ihm widerstehen, da handelt Michael. Als es im Buch Judas, um den Streit, dem Brief des Judas, um den Streit mit Satan geht, im Blick auf den Leib Moses, wer bestattet ihn, wem gehört er, da greift Michael ein und er wagt kein lästerndes Wort, gegen ihn zu erheben. [00:32:01] Und dann sehen wir noch einmal in der Offenbarung Kapitel 12, wenn Satan und seine Engel aus dem Himmel geworfen werden, wenn also Ergebnisse manifestiert werden, dass da wieder dieser Michael gebraucht wird. Wer ist wie Gott?

Er ist der, der im Kosmos offensichtlich die Autorität Gottes aufrecht erhalten soll, zu den Zeiten, wo Gott ihn sendet. Aber dieser Gabriel, der als Fürst Gottes, das ist die Übersetzung, bezeichnet wird, der vor Gott steht. Er muss offensichtlich eine besondere Nähe zum Thron Gottes gehabt haben. Das heißt, ein Engel, ein Bote Gottes, den Gott vornehmlich eingesetzt hat, wenn es um besondere Dinge seiner Regierung, seiner Weltenlenkung geht. Und so taucht er übrigens auf.



Wir sehen ihn zum Beispiel wieder im Buch Daniel, aber in einer ganz besonderen Weise, auch mit Worten, die in Auffälligkeit ähneln dem, [00:33:08] womit er hier den Zacharias anspricht.

Wir kommen zu dem Punkt zurück, dass er ihn hier anspricht, zu Rechten des Räucheraltars stehend, und ihm dort sagt, dein Flehen ist erfüllt, und dass er ihn nicht etwa zu Hause anspricht, in der Gegenwart seiner Frau.

Wir dürfen davon ausgehen, dass der Gabriel dem Zacharias gewissermaßen sagt, Gabriel, äh, Zacharias, ich habe jetzt eine Botschaft für dich, dass dein Flehen erfüllt ist, aber ich spreche dich jetzt weniger als Vater an, sondern als den Priester, der hier am Altar steht, nicht zu Hause gab, äh, Zacharias, sondern ich rede dich am Altar an, [00:34:01] wo du priesterlich dienst und ein volles Bewusstsein hast von der Außerordentlichkeit dieser Tätigkeit.

Wir erleben die Besonderheit der Umstände bei dieser Ankündigung werfen ein Licht auf die Besonderheit des Angekündigten, auf Johannes, nämlich auf sein Leben und seinen Dienst.

Ich möchte das versuchen ein wenig zu begründen, was hier vor uns steht. Eben dass es offensichtlich hier darum geht, dass Zacharias, wenn es um einen Sohn geht, in seinen priesterlichen Empfindungen und auf der Ebene des Priestertums geht.

Nicht so sehr, dass einfach natürliche Nachkommenschaft da ist, sondern dass Nachkommenschaft da ist auf der priesterlichen Ebene. [00:35:04] Und erleben, da kommen wir mit einem Wesenszug erneut in Berührung, wie Gott grundsätzlich sein Volk berufen hat und es sehen wollte.

Wir müssen jetzt, oder ich will das reduzieren auf zwei Stellen im Nachweis, und wir müssen jetzt erst einmal zurückgehen in das zweite Buch Mose, und zwar Kapitel 19.

Da sehen wir wie Gott dieses Volk aus Ägypten geführt hat und dann redet er auf eine sehr erstaunliche Weise in Kapitel 19 zu diesem Volk. Er sagt dort, Vers 4 am Ende, Ich habe euch getragen auf Atlasflügeln und euch zu mir gebracht.

Eben da sagt er zum Beispiel nicht, ich habe euch durch das rote Meer geführt, ihr seid also Schritt für Schritt schon durch diesen heißen kargen Wüstensand gegangen, mit anderen Worten, ihr habt Übungen der Entbehrung hinter euch. [00:36:02] Auf dieser Ebene spricht er das Volk nicht an, sondern er sagt, ich habe euch auf Atlasflügeln hierher, das heißt zu mir gebracht. Er hebt diese Sache auf die Ebene seiner ganzen göttlichen Souveränität und Erhabenheit.

Ich habe euch zu mir gebracht.

Die Umstände der Wüste, darüber reden wir jetzt mal nicht, sondern ich habe euch zu mir gebracht. Und dann sagt er, in welcher Beziehung er dieses erlöste Volk zu sich selbst gebracht hat. Und dann sagt er, Vers 5 in der Mitte, Ihr sollt mein Eigentum sein aus allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.

Ihr Lieben, sie sollten Gott, ich fange mal von hinten an, [00:37:02] eine heilige, sprich eine abgesonderte, eine für Gott reservierte Nation sein, unter dem Gemisch der Völker auf dem Erdboden. Eine einzigartige Sonderstellung dieses Volkes, dieses geheiligten Volkes.

Aber dieses geheiligte Volk hatte eine Sinnbestimmung.

Es sollte ein Königreich von Priestern sein.

Das heißt, das Volk das Erlösung erlebt hatte, die Offenbarung Gottes in Rettung erfahren hatte, es sollte charakterisiert sein in der Anbiederung Gottes.

Es sollte ein Priestervolk sein.

Gott wollte beständig in der Mitte dieses Volkes angebetet werden. Und das macht er später deutlich, wenn er die Stiftshütte errichten lässt. Wenn er inmitten dieses Volkes der Altar steht, wenn er den Priesterdienst einordnet, ihr Lieben, das war ein repräsentativer Dienst, [00:38:05] der für das ganze Volk geschehen sollte. Dann wollte Gott, dass dieser priesterliche Dienst lebte inmitten seines erlösten Volkes. Und dass er beständig angebetet würde, inmitten des erlösten Volkes. Was ihm selbst ein Eigentumsvolk war.

Ich mache jetzt mal eine kurze Pause.

Ich wechsele jetzt mal von Israel zur Versammlung des lebendigen Gottes. Wie Petrus sie sieht. Und dann sagt er in Kapitel 2, ihr seid eine heilige Nation. Da taucht wieder der Begriff auf.

Da sehen wir uns auf einmal in dem Spiegel der Absichten Gottes. Damals hat er dieses irdische Volk herausgerettet, separiert, als eine heilige Nation, um priesterlich zu dienen. [00:39:02] Als Gottes Eigentumsvolk. Und Petrus sagt das gleiche von den Gläubigen der Versammlung. Eine heilige Nation mit einer doppelten Priesterschaft.

Sie sollten einmal ein heiliges Priestertum sein. Und zweitens ein königliches Priestertum. Das ist unsere Berufung.

Das ist deine und meine Berufung.

Ein heiliges Priestertum und ein königliches.

Das heilige Priestertum befindet sich im Hause Gottes.

Im Hause.

Da bringen wir geistliche Schlachtopfer. Gott wohlnehmlich durch Jesus Christus.

Da findet Gott das.

Was er gesucht hat.

Gott sucht solche, die ihnen Geist und Wahrheit anbeten.

Petrus hat das gut verstanden. [00:40:01] Er sagt, ihr seid solch eine heilige Priesterschaft. Und der Hebräerbrief greift das Thema auf. Wir haben Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum. Dort dürfen wir als eine Anbetende erscheinen. Um Gott zu verherrlichen. Das war die Berufung des irdischen

Volkes. Und das ist die Berufung der heiligen Nation. Der Versammlung des lebendigen Gottes. Wir merken, wie wir uns angesprochen fühlen dürfen.

Wenn es jetzt um das Thema geht.

Dass Gott die Wiederherstellung eines priesterlichen Volkes möchte.

Das Thema steht hinter der Geburtsankündigung von Johannes dem Täufer. Dass Gott die Wiederherstellung sucht eines Volkes, das sich besinnt auf die Wurzeln der Berufung.

Dass sich darauf besinnt, dass Gott ein priesterlich anbetendes Volk haben möchte. [00:41:05] Was in Lauterkeit der Herzen vor Gott hintritt, um anzubeten.

Dass dieser Gedanke in Verfall geraten ist, wissen wir alle. Dann wurde mal fremdes Feuer gebracht. Dann hat man die Knie vor fremden Göttern gebeugt. Dann wurden sogar mal zu bestimmten Zeiten die Türen des Hauses Gottes verschlossen. Heskia öffnet sie in dieser Reform wieder. Eine Geschichte traurigen Verfalls. Wo dieses Volk das Bewusstsein verloren hat, in welchem Wesen Gott dieses erlöste Volk sehen wollte. Wir haben auch eine Verfallsgeschichte hinter uns. Die ganze Kirchengeschichte ist eine Verfallsgeschichte. Haben wir ein wenig verstanden, was in den Herzen von Brüdern vorgegangen ist, oder Geschwistern, die Gott erweckt hat, zurückgeführt hat auf sein Wort. Und die begriffen haben, was der Herr sucht, ihr Lieben. [00:42:04] Was Tisch des Herrn bedeutet. Was Anbetung am Tisch des Herrn bedeutet. Was es bedeutet, dass Gott Opfer des Lobes und Dankes auf eine gebührende Weise bedeutet. Und dann darf dieses irdische Volk, wie auch die Versammlung im Neuen Testament, erfahren, dass Gott nicht locker lässt, mit seinen Bemühungen zurückzuführen, wiederherzustellen.

Dass er dieses Volk wieder sehen kann, auf der Ebene seiner eigentlichen Bestimmung.

Dass er die Versammlung sehen möchte, auf der praktizierten Ebene seiner eigentlichen Bestimmung. Ihr Lieben, das ist Verantwortung für dich und mich. Für Junge und Alte.

Ich schlage zu diesem zweiten Gedanken, dass Gott wiederherstellen will, [00:43:03] um die Verhältnisse des Ursprungs wiederherzustellen, eine Stelle auf, aus Malachi, dem letzten Propheten des Alten Testaments.

Da lesen wir in Kapitel 3 übrigens, von Johannes dem Teufel im prophetischen Sinn. Sein Name wird natürlich nicht genannt. Sie, ich sende meinen Boten, dass er den Weg bereite, vor mir her. Und dann wird über den Messias gesprochen, um ein vornehmliches Anliegen deutlich zu machen. Und das lesen wir dann in Vers 3. Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen. Und er wird die Kinder, Lephi, das ist das Priestergeschlecht, reinigen. Und sie läutern wie das Gold und wie das Silber. Sodass, jetzt kommt die eigentliche Zweckbestimmung. Sodass sie Opfergaben dem Jehova darbringen werden, in Gerechtigkeit. [00:44:02] Dann wird die Opfergabe Judas und Jerusalems Jehova angenehm sein, wie in den Tagen Voralters und wie in den Jahren der Vorzeit.

Ich übersetze mal die Parallele für uns.

Ihr lieben Gott wird einen Weg der Übung, der Zurechtgehung in seinem Volk gehen wollen, damit wir den Geist der Anbetung aufleben lassen, wie am Anfang.

Wissen wir was Gott, was der Herr zum Beispiel zu Philadelphia sagt in der Offenbarung? Du hast mein Wort bewahrt, du hast meinen Namen nicht verleuchtet und du hast das Wort meines Ausharrens bewahrt. Du hast zwar eine kleine Kraft, aber halte fest was du hast, dass im Geiste des authentischen Glaubenslebens, im Geist der Bruderliebe, [00:45:03] im Geist des Gehorsams dem Worte Gottes gegenüber, dass die Versammlung des lebendigen Gottes und selbst wenn sie repräsentiert wird, durch eine kleine Schale, durch einen Überrest, die aber verstanden haben, was Gott sucht. Und was er auch in der Zeit des Anfangs gezeigt hat, gehen wir in die Pfingstzeit hinein, da möchte er aufleben.

Bloß wir wissen, ihr Lieben, die Kirche als Ganzes, nach 2000 Jahren Kirchengeschichte, ist eine Geschichte des Verfalls und als Ganzes lässt sich nichts wiederherstellen. Geh hinaus, sagt der Herr, der Weg der Absonderung hat da seine Wurzeln, ihr lieben Geschwister, wo ein System erstarrt ist, sagt Gott, wegreinigen, damit wir Gefäße sind, brauchbar und nützlich dem Hausherrn, auch befähigt unter solchen Bedingungen [00:46:01] Opfer des Lobes und des Dankes zu bringen.

Ihr Lieben, das sind Gedanken, die uns beschäftigen sollen, wenn wir das Bemühen des Herrn sehen, trotz Verfall, trotz Abweichen, doch in den Herzen der Wenigen diese Gesinnung und Haltung hervorzubringen.

Wenn wir mal wieder zurückkehren zu dem Zusammenhang, wie er hier in Lukas 1 entfaltet wird, ihr Lieben, dann sieht Gott am Räucheraltar einen Mann, einen Priester, der eine ihm wohlgefällige Priestergesinnung zeigt.

Es mag viele Priester gegeben haben, die formal im Geist des Pharisäertums auch ihren Dienst verrichtet haben, von denen der Herr dann aussagen muss, sie ehren mich mit den Lippen, sie üben den Dienst formal aus, [00:47:04] aber ich kann ihnen nicht das Zeugnis geben, wie ich es diesem Zacharias geben kann. Aber hier sehe ich einen Mann, der in Gottesfurcht, in Lauterkeit des Herzens dabei beschäftigt ist, ihr Lieben, den Dienst am Räucheraltar zu tun, und ich möchte nicht nur einen, ich möchte nicht nur einen kleinen Überrest, sondern Gott macht deutlich, ich möchte Wiederherstellung, ich möchte ein zugerüstetes Volk für den Herrn haben. Und da kündigt er sozusagen den Mann der nächsten Generation an, in dem solch ein lauterer Priestertum fortleben soll, das ist das eine, und den Gedanken sollten wir sehr bewegen, ihr Lieben, dass der Herr Nachwuchs schenkt, um den Priesterdienst, wenn er noch nicht kommt, in Lauterkeit des Herzens so fortzusetzen, wie Gott ihn sehen möchte. [00:48:02] Anbietung in Geist und Wahrheit in der Lauterkeit des Herzens fortsetzen, wenn er uns noch hier auf dieser Erde lässt.

Aber ein zweites ist, dass diese Person der Nachfolgegeneration zu einem speziellen Zweck gegeben wird, und das betrifft die Geburt und die Ankündigung und Wegbereitung des Sohnes Gottes. Ihr Lieben, zum Abschluss möchte ich einen Gedanken noch anfügen, was diesen Dienst am Räucheraltar betrifft, um unsere Herzen zu erwärmen, dass wir uns angesprochen fühlen, dass Gott uns so sehen möchte, wie er uns berufen hat, damals und heute.

Am goldenen Räucheraltar wurde dieses Räucherwerk geopfert.

Da durfte kein Mensch hineinriechen. Ich will jetzt auf die Zusammensetzung im Einzelnen nicht eingehen. [00:49:05] Zu gleichen Teilen waren dort höchst wertvolle Gewürze gemischt, zerstoßen, damit eine optimale Wirkung im Räuchern erzielt werden konnte. Und ihr Lieben, zwischen dem Brandopferaltar, wo die Tieropfer geopfert wurden, und dem goldenen Altar im Heiligtum gab es eine

Verbindung. Und diese eine Verbindung bestand in dem Feuer, was genommen wurde vom Brandopferaltar, dem Ehrenaltar, und gelegt wurde auf den goldenen Räucheraltar. Und auf diesem Feuer musste der Priester dieses Würzwerk legen. Ihr Lieben, er nahm es in Händen voll. Und das bedeutet, er legte eines Menschenmaß eine Hand voll dort auf dieses Feuer des goldenen Altars.

Nicht das Ganze.

[00:50:02] Wovon spricht das?

Ihr Lieben, das Räuchwerk redet davon, prophetisch gesehen, von der ganzen Köstlichkeit, von dem Wert, den Gott der Vater empfunden hat, als der Sohn sich willig darlegte auf diesem Kreuzaltar.

Kannst du verstehen, was das Herz Gottes des Vaters bewegt hat, als er den Herrn so am Kreuze sah?

Er hatte zu Lebzeiten gehört, von seinem Sohn, dass es seine Speise war, den Willen dessen zu tun, der ihn gesandt hatte, und sein Werk zu vollbringen? Das war seine Speise? Davon wollte er leben?

Johannes X, das hatte der Vater auch gehört, darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse?

[00:51:03] Ich lasse es völlig von mir selbst. Und im Garten Gethsemane, nach Johannes, hatte Gott der Vater ebenfalls gehört, wie der Herr Jesus zu einem seiner Jünger sagte, der Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken? Ich will alles tun, dort auf dem Kreuzaltar, was zur Ehre, zur Freude, zur Verherrlichung meines Gottes ist. Und der Herr war bereit, ihr lieben Geschwister, alle Leiden von Golgatha zu ertragen, damit nur der Name seines Vaters verherrlicht würde. Er sagt, ich bin bereit, es zu ertragen. Ich will dieses Opfer stellen, damit du groß gemacht, damit du verherrlicht wirst. Und zwar in der ganzen Freiwilligkeit seines Herzens, ihr lieben, größer als die Not von Golgatha, [00:52:01] war die erklärte Liebe des Herrn, alles zu tun zur Verherrlichung Gottes seines Vaters. Er sollte geehrt werden. Sein Herz sollte zufriedengestellt und erfreut werden. Das ist das Opfer seines geliebten Sohnes. Ihr lieben Geschwister, dass wir die Fülle nicht ausschöpfen können, das ist uns völlig klar. Aber Gott möchte etwas davon sehen, dass wir nur ein wenig, sozusagen eines Menschenmaß, eine Handvoll gewissermaßen, begriffen haben, was ihm selbst so wertvoll ist. Dass er bei seinen Kindern, bei dir und bei mir, sieht, sie haben ein wenig verstanden, wer mein geliebter Sohn für mich gewesen ist, dort am Kreuz. Und jetzt sagen sie es mir, mit der ganzen Freude ihres Herzens, mit der Hinwendung zu mir, als meine Anbieter.

Ihr lieben, stehen wir so im Heiligtum, nutzen wir die Gelegenheit so, wenn der Herr es uns schenkt, [00:53:01] wenn wir morgen noch einmal den Tod des Herrn verkündigen dürfen. Dass das unsere Herzen bewegt, was des Vaters Herz empfand, da kein Fehl in ihm erfand.

Niemand kann es ergründen. Ihr lieben, kein Mensch.

Aber selbst wenn wir das Bewusstsein haben, dass wir es nicht ergründen können, auch wenn wir händevoll eines Menschenmaß Gott in der Bewegtheit unserer Herzen bringen wollen, dann dürfen wir in dem einen Punkt zufrieden sein. Es gibt jemand, der kann das volle Maß sehen.

Er sieht es. Und das ist Gott selbst. Ihr liebt die vollkommene Freude über das, was sein Sohn am

Kreuz getan hat.

Ihr liebt, die ist völlig bei dem Vater gegeben.

Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass er bei seinen Kindern, bei den Erlösten, [00:54:02] die durch das Blut seines Sohnes errettet worden sind, bei dir und bei mir diese Anbetung sehen möchte, dass wir die etwas von der Schönheit, von dem Wert, von der tiefen Bedeutung der Person des Sohnes Gottes, des wahren Lammes Gottes, unserem Gott bringen im Geist tiefer Anbetung.

In dem spüren wir jetzt, was Gott sucht, was Gott sehen möchte in seinem Volke. Und dass da ein Mann mit lauterer priesterlicher Gesinnung ist, den es offensichtlich am Herzen ist, einen Sohn zu haben, einen Priestersohn zu haben, der sozusagen diesen erhabenen Dienst fortsetzt, dass ihm Gott dann zusätzlich einen Sohn mit einer speziellen Lebensaufgabe gibt, das ist dann die besondere Unterweisung, [00:55:01] die sich jetzt hier anschließt.

Bevor der eigentliche Inhalt der Ankündigung vor uns kommt, möchte ich noch ein paar Worte sagen zu den einleitenden Worten. Wie heißen die eigentlich? Fürchte dich nicht.

Liebe Geschwister, die vier ersten Äußerungen aus dem Himmel, sage ich einmal, fangen an mit fürchte dich nicht. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass Gott circa 400 Jahre lang geschwiegen hat. Und die ersten Worte, die er dann reden lässt, die fangen an mit fürchte dich nicht.

Dass das alte Testament genügend Beispiele bringt, wo Menschen in Furcht geraten sind, als sie unter dem Eindruck standen, Gott redet mit uns, auf erkennbare, sichtbare Weise, auch wenn der Engel des Herrn kam, Opagidion, Manoa, Manoa's Frau und so weiter, dann fürchteten sie um ihr Leben.

[00:56:01] Niemand kann Gott sehen und leben, hieß es.

Aber dann war eine geistliche Frau, wie die Frau Manoa sagte, wenn Gott uns hätte sterben lassen wollen, dann hätte uns doch diesen Auftrag nicht gegeben. Sie ahnte etwas von der Gnade Gottes, die in dieser Offenbarung gezeigt werden sollte. Und hier tauchen die Worte wieder auf fürchte dich nicht. Gott hatte sie hier dem Zacharias gesagt, über den Engel.

Der Maria lässt er dieselben Worte sagen, fürchte dich nicht. Dem Josef lässt er das sagen, fürchte dich nicht. Die Maria zu dir zu nehmen. Und als die Engel schließen ihr Schein auf den Flur Betlehems, sagen sie wieder, fürcht euch nicht. Warum? Ich verkündige euch große Freude. Der Retter ist da.

Da kündigen sie den an, der wirklich Frieden bringen würde.

[00:57:05] Das ist der verheißene Schilo, der Friedensbringer, von dem der Erzvater Jakob schon gesprochen hatte. Er war jetzt da.

Dass er von seinem Volk nicht angenommen wurde, ist eine andere Sache. Aber er war da. Und er war bereit Frieden zu bringen in Gerechtigkeit. Und das würde jede Furcht vertreiben. Und wie sehr und wie oft hatte Jesus in seinem eigenen Leben die Worte ausgesprochen, fürchte dich nicht.

Die wir so gerne als Trostwort, als Wort der Ermunterung mitnehmen. Wenn die Wellen und Stürme unseres Lebens einfach da sind. Das war da die Stimme unseres Herrn. Aus der Gegenwart heraus hören dürfen, fürchte dich nicht.

Ich bin es.

Sei doch guten Mutes.

Trotz deiner Nöte, trotz deiner Probleme.

[00:58:02] Warum eigentlich?

Weil er da ist.

Ihr lieben Mut und Furchtlosigkeit resultieren aus seiner Gegenwart. Und jetzt zum Inhalt der Ankündigung.

Wir erfahren zunächst einmal etwas über die Person von Johannes dem Täufer. Und dann als zweites etwas über den Dienst von Johannes dem Täufer.

Ich möchte das der Zeit wegen ein wenig kürzer ansprechen. Wir erfahren zunächst sieben Punkte, die der Engel Gabriel über die Person von Johannes dem Täufer sagt. Und zwar zunächst einmal in Vers 13 am Ende.

Du wirst einen Sohn gebären.

Er sagt nicht einfach, du wirst ein Kind bekommen, sondern einen Sohn.

Das ist insofern von Bedeutung, ähnlich übrigens wie bei der Hannah. Die hatte um männlichen Samen, das heißt um einen Sohn gefleht. [00:59:04] Weil sie das gleiche Herzensanliegen offensichtlich hatte, wie Zacharias und Elisabeth, dass Gott ihr ein Kind schenken möchte, was im Volke Gottes zum Segen und Nutzen sein könnte, sprich im priesterlichen Dienst dastehen konnte. Und das konnte nur ein Mann sein.

Ein Sohn. Und deshalb ist dieser Samuel, der erbeten war von der Hannah, die Einlösung der Bitte gewesen um männlichen Samen. Und dann hat sie gesagt, wenn du mir diesen männlichen Samen gibst, dann will ich ihn dir weihen mein Leben lang, dass er Gott und seinem Volke zum Nutzen sein sollte. Und ein ähnlicher Gedanke steht hier hinter der Einlösung seines Flehens, dass es ein Sohn sein würde.

Zweitens wird der Name genannt. Er soll Johannes sein.

[01:00:01] Die Bedeutung heißt, Gott ist gütig oder Gott ist gnädig.

Auf zweierlei Hinsicht dürfen wir das sehen. Die Geburt von Johannes selbst und auch sein Leben und sein Dienst ist Ausdruck von Gnade und Güte Gottes.

Das ist Ausdruck von Gnade und Güte Gottes.

Die beiden haben nicht mehr damit gerechnet. Wenn sie dennoch diesen Sohn bekommen, war das Güte und Gnade Gottes. Wo die Natur zu Ende war und Gott doch noch gibt, war das Gnade und Güte Gottes.

Wie das so manches Mal im Leben der Seinen tut.

Aber dann war der Ausdruck seines Namens, Gott ist gütig, gnädig, auch zu sehen im Bezug auf die Botschaft seines Lebens.

Das Thema seines Dienstes.

Er sollte den ankündigen, ihr Lieben, den Weg bereiten, [01:01:02] von dem Titus sagt, dass die heilbringende Gnade Gottes erschienen ist, und zwar in Christus.

Diese Person, die sollte er ankündigen, ihr den Weg bereiten. Und insofern, ihr Lieben, ist auch sein Dienst sozusagen in Begriff gegenwärtiger, erwiesener Gnade Gottes. Und wir wollen ihm heute noch dafür danken.

Dann kommt ein dritter Punkt.

Ihr werft ihr zur Freude und Wonne sein. Und ein vierter, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Das heißt, Freude im eigenen Haus, im eigenen Herzen. Und zweitens, Freude im Umfeld der Familie.

Zu diesem vierten Punkt, Freude im Umfeld der Familie, wollen wir morgen, so der Herr will, noch etwas sagen. Ich spare den jetzt mal aus. Aber er würde zur Freude seines Vaters sein. Der Mann, der darum gefleht hat, mit priesterlichem Herzen, [01:02:03] dass er einen Sohn bekommen möchte, er würde sich freuen können über diesen Sohn.

Das lässt uns etwas ahnen, in welcher Sinnerfüllung Johannes gelebt hat.

Sinnerfüllung bedeutete, ein Leben für Gott.

Das wird uns noch beschäftigen. Und jetzt will ich mal ganz praktischen Gedanken anknüpfen. Ihr lieben Geschwister und ihr lieben Miteltern, denen Gott Kinder anvertraut hat.

Ich sage jetzt nicht geschenkt, sondern anvertraut hat. Kinder sind eine Gabe Gottes.

Nicht, dass natürliche Bedürfnisse erfüllt werden, sondern damit Gott einmal durch ihr Leben auf der Erde und erst recht in der Ewigkeit gepriesen und verherrlicht werde. Dass der Ruhm Gottes in Ewigkeit vermehrt werde, auch durch unsere Kinder, die Gott retten möchte. [01:03:04] Haben wir daran schon mal gedacht? Wenn wir an das Thema Kinder denken als Ehepartner, dass wenn wir darum bitten oder unter Gebet Kinder erwarten, dass unser Gebet dadurch geprägt ist, Herr lass sie einmal in Ewigkeit zu deiner Verherrlichung sein. Dieses Kind, was du uns schenken willst, was wir erwarten, dass eine Ewigkeit dein Name dadurch gepriesen wird und dass dein Name auch im Leben, im gelebten Leben, die Schrift sagt 70 wenn es hochkommt, 80 Jahre, dass es zur Ehre des Herrn ist.



Das ist die Seite der Eltern. Und das sollte die Erziehung prägen. Für den Herrn erziehen, weil von dem Herrn erbeten.

Eben dann sortiert sich manches, die Prioritäten unserer Interessen als Eltern, die können dadurch schon mal ein bisschen verändert werden. [01:04:04] Eben dass wir manche Dinge, die in der Welt hochkursieren, die in der Welt Vorrang haben, die in jeder Erziehungszeitschrift nachlesen kannst, die rücken auf einmal nach hinten, weil du andere Prioritäten hast, die deine Erziehung orientieren. Und ich sage sehr bewusst dazu, ihr Lieben, es gibt nicht nur für uns als Eltern eine natürliche Erziehung, ich drücke es jetzt mal platt aus, damit die mit Messer und Gabel sauber essen lernen oder höflich guten Tag sagen lernen und sich sozusagen auf dem Parkett der Gesellschaft bewegen können. Da müssen wir sie auch erziehen.

Aber es gibt auch eine geistliche Erziehung.

Verstehen wir was eine geistliche Erziehung von uns fordert als Eltern? Wie die aussieht, wie die praktiziert werden soll? Erbitten wir da von dem Herrn Weisheit, dass wir sie für ihn erziehen in dieser geistlichen Erziehung, [01:05:02] in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Jetzt wechsele ich mal die Rollen.

Wir haben ja so ein paar Kinder hier.

Habt ihr schon mal daran gedacht?

Begleitet euch das so ein wenig, dass eure Eltern Freude an euch haben wollen, so wie das hier steht. Er wird dir zur Freude und Wolle sein. Das heißt, Kinder werden zur Freude ihrer Eltern sein.

Jetzt sagst du vielleicht, oh, als ich letzte Woche eine Eins mit aus der Schule gebracht habe, hat sie meine Eltern gefreut. Die Mama ist mir um den Hals gefallen. Da hat sie sich gefreut. Meine ich jetzt nicht, die kann dir da wegen deiner Eins um den Hals gefallen sein. Hoffentlich hat sie auch noch ein Euro geschenkt. Gönn' ich dir dann.

Aber eben die Freude, die meinen wir hier nicht. Sondern, dass du zur Freude deines Vaters und deiner Mutter bist, weil sie sehen, so jung du auch bist, liebst du den Heiland. Hast dein Leben ihm übergeben. [01:06:01] Hast du das schon mal klar gemacht in deinem Leben? Hast du auch schon mal daran gedacht, dass nicht nur alte Brüder, vor allem wenn sie da um so einen Tisch rum sitzen, dass sie zur Ehre des Herrn sein sollen? Da akzeptieren wir das. Auch beim Vater, dass er zur Ehre des Herrn leben soll und leben möchte, akzeptierst du als Kind. So haben ja Eltern zu sein. So haben ja alte Brüder zu sein, oder? Hast du auch mal als Kind daran gedacht, dass der Herr dein persönliches Leben, auch wenn du zehn Jahre alt bist, wenn du ein Eigentum des Herrn Jesus bist, dass er dein Leben beobachtet und dass er mit deinen zehn Jahren Freude an dir haben will, dass das ein hoch aktuelles Thema ist. Auch wenn du 16 bist.

Es gibt ja so ein gewisses krümmeliges Alter, wenn die jungen Leute heranwachsen. Ich lasse mal in einer Zeitschrift, [01:07:03] was Pubertät ist.

Das sind so die Ergebnisse der Entwicklungsjahre. Und dann wurde Pubertät definiert, das ist die Zeit, wenn die Eltern anfangen, schwierig zu werden. Die Erklärung ist natürlich aus der Sicht eines

jungen Menschen formuliert. Das ist die Zeit, wenn die Eltern anfangen, schwierig zu werden. Wenn die nicht mehr so wollen, wie man selbst will. Haben wir heute Abend junge Leute unter uns, die sagen würden, genau so sehe ich das, genau so. Immer sagen die Eltern, nein, darfst du nicht, haben die andere Ideen, dann komme ich mit meinen Wünschen und Absichten, will auch mal in die Disco rein oder den Film angucken, mir DVD ausleihen und so weiter.

Palette können wir wahllos erweitern. Und dann sagen die immer, nein, ist nicht gut. Eltern fangen an, schwierig zu werden, oder? Oder fängst du an, schwierig zu werden? Weil in dir Wünsche aufbrechen, die du bei sensiblem, gutem Gewissen, [01:08:04] an sich gar nicht haben solltest.

Dass du dein Äußeres ausstaffierst, gestaltest, wie der Heiland das vielleicht gar nicht sehen möchte. Was in der Welt modern ist, mit eigenen Reizspielen und so weiter, so im Kampf der Geschlechter, oder in der Anziehungskraft der Geschlechter, mal ein bisschen mitmischen, ist in der Welt modern. Aber nicht beim Herrn. Absolut nicht. Wenn du Eltern hast, die mit dem Herrn gehen wollen, bist du dann auch in diesen krümmeligen Jahren, in diesen bewegten Jahren, deinen Eltern zur Freude, weil du damit dem Herrn auch gefallen wirst. Ihr lieben jungen Leute, wie ist das Thema bei euch? Jetzt können wir nicht so innerlich sagen, hoffentlich ist er bald fertig mit dem Thema. Dann sind wir nämlich aus der Verantwortung raus. [01:09:02] Nein, aus der Verantwortung seid ihr überhaupt nicht raus. Der Herr entlässt keinen aus der Verantwortung. Und wenn er uns sein Wort sagen lässt, dann legt ihr dieses Wort der Verantwortung auf uns und entlässt uns nicht. Ihr möchtet etwas sehen im Leben, auch von jungen Menschen. Ich hoffe, dass das ein Thema war, dass ihr darüber einfach mal nachdenkt. Den Eltern, die Christus selbst gefallen wollen, dass ihr denen auch gefallen möchtet, die euch weisen, um ein Leben mit dem Herrn zu führen. Eltern versagen auch mal. Das ändert an der Tatsache überhaupt nichts. Eltern sind auch Menschen, die Schwächen und Fehler haben. Und wo sie das vor dem Herrn bekennen, da hören die Kinder ja nicht immer zu. Und dennoch möchten sie ihren Weg mit dem Herrn gehen. Dass dann Kinder auch in dieser Hinsicht Eltern zur Freude sind.

[01:10:03] Wir gehen weiter.

Der fünfte Punkt, ihr werdet groß sein vor dem Herrn, ist auch so ein Thema, ihr Lieben. Manche wollen groß sein und dann hören die auf zu zitieren. Jeder möchte gerne groß sein, möchte Bedeutung haben. Und die Weltgeschichte ist vollgestopft von Menschen, die groß sein wollten und darüber andere Menschen oder Völker ins Elend gestürzt haben. Ich nenne jetzt keine Namen. Jeder weiß, wo die Beispiele zu finden sind. Die erste Großmannssucht erleben wir bei dem Turmbau zu Babel. Sich selbst ein Denkmal setzen.

Aber ihr Lieben, um das Thema, dass Menschen groß werden wollen, bis hin zu den Jüngern, die fragen, wer ist der Größte von uns? Das ist hier nicht gemeint. Sondern groß werden vor dem Herrn, das heißt, geistliche Größe zu haben.

Jetzt komme ich noch einmal zu unseren jungen Leuten. Habt ihr eigentlich den Wunsch, [01:11:02] geistlich groß zu werden? Nicht Einfluss in der Welt zu haben, sozusagen der Stein der Fußballmannschaft zu sein, in der Klasse groß rauszukommen, wenn Klassensprecher gewählt werden sollen, dann will ich die Nummer 1 möglich sein und alle diese Mätzchen des Alltags. Das meinen wir wirklich nicht. Sondern groß vor dem Herrn, ihr Lieben, das der Herr dich gebrauchen kann. Und da will ich jetzt mal ein Beispiel sagen, wie das geht. Und da nehme ich mal den Apostel Paulus, der auch groß war vor dem Herrn, übrigens genauso wie unser Johannes. Der Johannes sagt einmal, ich bin nicht wert, ihm den Riemen seiner Sandale zu lösen. Ich bin auch nur die Stimme

eines Rufenden in der Wüste. Nicht der große Botschafter, nicht im Selbstwertgefühl eines von Gott bestellten Botschafters ist er in Jerusalem aufgetreten.

Nein, ich bin nicht würdig.

Der war ganz klein vor dem Herrn, hat seine Nichtwürdigkeit gespürt, [01:12:03] genau wie der Paulus.

Wenn ich schwach bin, sagt der, dann bin ich stark.

Wenn ich nichts von mir denke und nicht meine Ehre suche, dann werde ich geistlich stark sein, meine Gnade genügt der und dann wird die Gnade walten in meinem Leben und Kraft entfalten. Das ist der Weg, um groß vor dem Herrn zu werden. Ihr lieben Geschwister, wir kennen diese Gedanken und ich darf jetzt mal die Brüder ansprechen, speziellerweise.

Wir kennen diese Gedanken. Aber wenn der Herr uns vielleicht zu diesem oder jenem Dienst mal gebraucht, stehen wir dann nicht doch in Gefahr, dass unser Fleisch sich regt und wir meinen, wir wären etwas.

Sobald wir anfangen so zu denken, ihr Lieben, dann werden wir [01:13:01] wie ein schmelzendes Häufchen vor dem Herrn. Die großen Diener, die Gott gebrauchen konnte, waren deshalb groß, weil sie in ihren eigenen Augen klein waren.

Darin beruhte ihre Stärke.

Der Gideon steht vor Gott, sagt, ich kann nicht, hält ihm die leeren Hände hin, ich kann nicht. Und dann sagt Gott, geh hin in dieser deiner Kraft. Was war denn die Kraft? Die Kraft deiner Gesinnung. Und dann werde ich mit dir sein und dann wirst du Midian schlagen wie ein Mann. Ihr Lieben, Midian wie ein Mann zu schlagen, ist ein Zeichen äußerster Größe und äußerster Kraft.

Dass wir dem Mann verheißen, der mit leeren Händen vor Gott stand, aber dem Gott gesagt hat, wenn ich dich so sehe, dann verbinde ich mich mit dir und dann wirst du in meiner Gemeinschaft den Feind schlagen wie ein Mann. [01:14:01] Möchte er uns so sehen. Groß sein vor ihm und klein in unseren eigenen Augen. Der sechste Punkt, er wird weder Wein noch starkes Getränk trinken, er wird ein Nasier Gottes sein, ein Geweihter Gottes.

Ihr Lieben, Diener müssen bereit sein, auf Dinge, die sonst durchaus erlaubt sind, gestattet sind, zu verzichten.

Es geht nicht um Dinge der Welt, wenn wir das Thema Meilenviertelmosé 6 nachvollziehen. Wenn jemand sich hoferweigt, dann soll er sich enthalten von, werden die drei Dinge genannt. Das heißt ganz einfach, ihr Lieben, die Weihe Gottes, die besondere Hingabe an ihn, lässt uns verzichten auf Dinge, die wir durchaus im natürlichen Leben gebrauchen können, bloß nicht in Augenblicken der besonderen Weihe, weil sie uns dann hinderlich sind. [01:15:03] Und solch ein Mensch sollte dieser Johannes sein. Und dann das siebte Merkmal, das letzte, dass er von Mutterleibe an mit Heiligem Geist erfüllt werden würde.

Das ist eine außerordentliche Aussage hier im Rahmen des Alten Testamentes. Wir sind also noch vor Pfingsten. Nach Pfingsten, ihr Lieben, ist das des Öfteren passiert.

Aber hier haben wir noch nicht die Innenwohnung des Geistes Gottes in jedem Gläubigen, sondern auf alttestamentlichem Boden konnte der Geist Gottes über jemand kommen, zeitweilig ihn steuern, ihn auch ausfüllen, weil der Geist Gottes durch ihn wirken wollte. Meistens war das an eine spezielle Aufgabe gebunden, das heißt zeitlich sehr begrenzt. Und es gibt einzelne Ausnahmen, wo das umfangreicher [01:16:01] war, im Blick auf die Zeit. Das war zum Beispiel David, der Geist Gottes kam über ihn und hinfert, heißt es da, in 1. Samuel 16. Da wird keine zeitliche Begrenzung genannt. Und dann bei Simeon in Lukas 2, der Geist Gottes war auf ihm, da wird auch keine Begrenzung genannt. Offensichtlich eine sehr lange Zeit, aber das ändert nichts an dem Grundsatz, dass er noch nicht prinzipiell dauerhaft in einem Gläubigen wohnte. Das ist erst ab Pfingsten der Fall. Und dann sehen wir hier von Mutter Leibe an. Ändert wieder nichts an dem Prinzip, aber die Wirksamkeit des Geistes Gottes war ständig zu erleben, im Leben dieses Mannes. Und ihr Lieben, dann zum Abschluss, ich werde das nur in kurzen Worten skizzieren, Aussagen zum Dienst. Einmal welche Mittel er in diesem Dienst [01:17:01] benutzen würde und zu welchem Zweck. Er würde im Geist und in der Kraft des Elias handeln. Jetzt müssen wir den Geist des Elias untersuchen. Ein Geist des Eifers, ein Geist der Gottesfurcht, ein Geist der Ergebenheit in Gott, der Bereitschaft auch gegen Widerstände anzutreten. Das fällt alles unter den Geist des Elias. Und dann zweitens die Kraft des Elias, aus dem Geist, den der Elias praktiziert hat. Er wächst Kraft.

Oder die Kraft Gottes fördert solche eine Geisteshaltung. Wir merken also eine Wechselwirkung. Aber sie gehörten zu dem der einen Person und dem einen Dienst dieses Mannes, den er in Israel benutzt hat. Und ich will das jetzt nicht nachschlagen, aber in Malachi 4 wird gesagt, dass [01:18:01] bevor der Tag des Herrn erscheint, der Elias noch einmal kommen würde. Das meint der Dienst des Elias, der Rückführung des Volkes zu Gott, würde noch einmal geschehen, bevor der Tag des Herrn kommt. Damit ist es ein Blick auf die Gerichtszeit und die Zeit des Tausendjährigen Reiches gerichtet. Da würde der Dienst des Elias noch einmal geschehen.

Und diese Anmerkung aus Malachi 4 kannten die Juden natürlich, auch die Jünger. Und sie fragen den Herren einmal, ist das der Elias, dieser Johannes?

Dann sagt der Herr in Matthäus 11, wenn ihr es denn so annehmen wollt, er ist es.

Nicht in Person, sondern in dem Dienst der Zubereitung. Und das finden wir hier beschäftigt. Im Geist, in der Kraft des Elias und auch in der Absicht, nämlich das Volk zurückzuführen zu Gott, [01:19:01] um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten. Das ist der Endzweck und ein mittelbarer Zweck, die Herzen der Väter zu wenden, zu bekehren zu den Herzen ihrer Kinder.

Dazu muss ich noch ein Wort sagen. Dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten, da haben wir vielleicht eine klare Vorstellung. Aber die Herzen der Väter zu den Kindern zu bewegen, ist gerade in unserer Zeit erklärungsbedürftig.

Man erlebt mitunter, dass sich alte Menschen der jungen Generation anbiedern. Muss man gucken, wie manche sich kleiden, was manche Älteren mitmachen, um nur noch so ein bisschen bei der Jugend anzukommen. Das meint Gottes Wort nicht mit der Bekehrung der Väter zu den Kindern.

Das müssen wir auf dem Hintergrund von Verantwortlichkeiten sehen, die jeder Vater in Israel [01:20:01] hatte.

Ich nenne mal ein paar. Wenn dich deine Kinder fragen, warum eigentlich?

Wenn sie Anfragen haben an Grundfragen des Glaubenslebens, dann sollst du ihnen sagen, wenn es um die Gestaltung des häuslichen Lebens ging, 4. Mose 6 und 11, dann sollten sie das Wort Gottes auf ihre Stirn binden, auf ihre Hände, dann sollten sie es auf ihre Türen, die Pfosten des Hauses binden. Das ist symbolische Sprache, ihr Leben. Dass das komplette persönliche wie häusliche Leben durch das Wort Gottes regiert wird. Und wenn es dann heißt, wenn du mit deinen Kindern im Hause sitzt oder auf den Wege gehst, häusliche Themen, berufliche, öffentliche Themen, dann sollst du da unterweisen nach dem Wort Gottes. Ihr Leben, das war komplett zum Erliegen gekommen.

Da haben sich die Väter von ihren [01:21:01] Kindern emanzipiert. Da haben sie sie laufen lassen. Und jetzt sollten die Herzen der Väter zu den Kindern bekehrt werden, damit sie endlich mal wieder an der jungen Generation ihre Verantwortung erfüllten, in dem eben gesagten Sinne. Damals nötig, heute nötig. Und ihr Leben, dann wird einfach vorausgesetzt, dass die Kinder diese Tätigkeit der Eltern annehmen.

Nicht kritisch beäugen, ablehnen, was die Alten da so sagen.

Nein, ihr Leben, annehmen und daraus würde resultieren ein zugerüstetes Volk des Herrn.

Möchte der Herr uns schenken, ihr Lieben, dass wir die Bedeutung des Dienstes von Johannes damals verstanden haben. Aber dass wir die geistliche Nutzenanwendung für uns heute ebenso sehr zu Herzen genommen haben.